

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 103 (2005)
Heft: 5

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TAGUNGSHINWEIS:

Häusliche Gewalt
gegen Frauen

Was können Fachpersonen aus dem Gesundheits- bereich tun?

Do, 29. September 2005,
9.30 bis 17.15 Uhr,
Paulus-Akademie Zürich

Organisation:

Fachstelle für Gleichstellung Zürich und Paulus-Akademie Zürich, in Zusammenarbeit mit der Frauenklinik Maternité, Stadtspital Triemli.

Matronat:

Schweizerischer Hebammenverband (SHV), Medical Women Switzerland (MWS), Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK).

Das Tagungsprogramm ist ab Juni erhältlich bei:
Fachstelle für Gleichstellung, Tel. 044 447 17 77, gleichstellung@zuerich.ch

Region Nordwestschweiz

Neues Geburtshaus

In einem historischen Haus im Dorfkern von Pratteln öffnen sich am 1. Juni die Türen des Geburtshauses «Tagmond». Vier Hebammen haben dort einen zentralen Standort für das neuste Geburtshaus in der Schweiz gefunden. Ihr Angebot umfasst Schwangerenkon-

trollen, ambulante Geburten im Geburtshaus, Wochenbettbetreuung zuhause, Stillberatung, Kurse wie Geburtsvorbereitung, Rückbildungsgymnastik, Beckenbodentraining, Babymassage und Zyklusshows für junge Mädchen, sowie geburtsvorbereitende

Akupunktur. Die Hebammen betreuen auch Hausgeburten und ambulantes Wochenbett nach Spitalgeburt. Am Samstag, 11. Juni lädt das Geburtshaus «Tagmond» zum Tag der offenen Tür ein.

www.tagmond.ch

Ab Fr. 190.-

Bewegte Ultraschallbilder als Verkaufsschlager

In Lyssach bei Burgdorf, gleich neben IKEA, Mediamarkt und «Babywelt», können sich schwangere Frauen nach dem Shopping neu ein bewegtes Bild ihres ungeborenen Kindes ansehen und einkaufen. Sie nehmen dazu in einer stilvoll eingerichteten Praxis auf der Liege Platz, dürfen Partner, Paten, Eltern, Geschwister und Freunde mitbringen und kommen alsbald in den Genuss einer Ultraschallung, die die Bewegungen ihres Kindes live und dreidimensional auf einen grossen Flachbildschirm überträgt. Als «Bhaltis» darf die Mutter ein Videoclip von maximal 15 Sekunden Länge und ein ausge-

wähltes Bild ihres Ungeborenen mit nach Hause nehmen. Und all dies «ab Fr. 190.-». Möglich macht solche «ergreifenden Momente» (Aemme-Zytig 17.3.05) nicht etwa ein Arzt oder eine Hebamme, sondern ein Herr aus dem «technischen Gewerbe», der bei der Lieferfirma des Ultraschallgeräts Philips eine Ausbildung zum Ultraschall-Fachmann absolviert hat. Eine kritische Hebamme aus der Region sah sich am Tag der offenen Tür in der Praxis «BB3D» genau um. Sie fragte den Geschäftsführer bzw. US-Fachmann, wie er denn reagieren würde, wenn er auf den

äusserst deutlichen Bildern etwas entdeckt, was vorher noch niemand gesehen hat. Die Strategie des gewieften Beschallers: Er werde sich möglichst nichts anmerken lassen, denn da er weder Arzt ist noch die Frau weiter betreut, will er ja keine «schlechten Nachrichten» verbreiten. Vielleicht würde er nach dem betreuenden Arzt fragen und diesem die Bilder schicken. Und was, wenn die Frau selber etwas entdeckt, das sie beunruhigt? Mit den komplizierteren Aspekten seines Tuns hat sich der Geschäftsmann offensichtlich noch nicht befasst... Gerlinde Michel
www.bb3d.ch

USA

Krise der Geburtshilfe

Ein Beitrag in der Schweizerischen Ärztezeitung liefert einen Zustandsbericht der geburtshilflichen Versorgung in einigen US-Staaten, der beängstigt. Geburtshelfer werden heute eingeklagt, wenn ein Baby bei der Geburt nicht vollkommen gesund ist oder bei der Mutter irgendwelche Komplikationen auftreten, und dies unabhängig davon, ob ein Kunstfehler vorliegt oder ob eine Frau ohne Schwangerschaftsvorsorge als Notfall eingeliefert wurde. Millionenurteile sind an der Tagesordnung. Vor kurzem wurde im Staate Utah für einen «Bad Baby Case» vom Gericht 8,1 Millionen Dollar Schadenersatz gesprochen. 13 % des Geldes gehen an die Eltern, der Rest an die Juristen, die sich den Fall

unter den Nagel gerissen haben, und an die Gerichtsexperten. Mehr als drei Viertel der US-Geburtshelfer sind mindestens einmal vor Gericht verklagt worden. 20 % der Gynäkologen haben die Geburtshilfe aufgegeben, 60 % behandeln nur noch risikoarme Schwangerschaften. Einer der Hauptgründe für diese Entwicklung ist die Diskrepanz zwischen den vertraglich festgelegten Ärztehonoraren und den ständig steigenden Versicherungsprämien. In Utah beispielsweise gehen die Honorare für die ersten 70 Geburten inklusive 12-14 pränataler Visiten und sechs Wochen postpartaler Versorgung für die Bezahlung der «Malpractice»-Versicherungsprämien drauf. Folge

ist ein ständig steigender Produktionsdruck, was zu Depressionen und Burnout, Frühpensionierungen und Berufswechseln führt. Kein Wunder, dass jüngere Gynäkologen immer rarer werden und bestehende Praxen Mühe haben, Nachfolger zu finden. Besonders prekär ist die Situation in ländlichen Regionen. Hier haben früher Allgemeinpraktiker meist auch die Geburtshilfe geleitet, was sie sich angesichts der exorbitanten Versicherungsprämien nicht mehr leisten können. In vielen Gemeinden in Utah liegt die nächste Geburtsabteilung inzwischen mehr als 200 km weit weg. Schwangere müssen vor der Geburt in die Nähe der Klinik ziehen oder mit dem Auto losrasen, wenn die Wehen be-

ginnen. Aber auch in den Städten wird es schwierig, einen Termin bei einem Gynäkologen zu bekommen. Die Praxen sind für neue Patientinnen praktisch alle geschlossen und viele Frauen finden keine oder nur sehr späte Schwangerschaftsvorsorge. Folge: die Frühgeburtenrate und andere Indikatoren fehlender medizinischer Vorsorge steigen. Die Hebammen, die in den USA etwa 7,5% der Geburten leiten, verloren im letzten Jahr die von ihrem nationalen Berufsverband offerierte Haftpflichtversicherung. Vielen gelang es nicht, eine neue Versicherung zu finden und sie mussten ihre Praxen schliessen.

Quelle: SÄZ Nr. 13, 30. März 2005.

Männliche Hebammen

Presse entdeckt das Thema

Ein Bericht im Westschweizer Radio über den ersten Mann, der in Genf die Hebammenausbildung abgeschlossen hat und nun auf einer Wöchnerinnenstation arbeitet, hat eine wahre Kaskade von Interviews und Fernsehsendungen sowohl in der Romandie als auch in der Deutschschweiz ausgelöst. Als vorläufig letzten Höhepunkt zum Thema plant SF-DRS einen «Zischtigsclub» irgendwann um den Muttertag herum, bei dem auch SHV-Präsidentin Lucia Mikeler teilnehmen wird. An einem ersten Auftritt am Fernsehen vertrat Lucia Mikeler beherzt die Haltung des SHV, der sich 1997 gegen Männer im Hebammenberuf ausgesprochen hatte. Ihre

Aussagen schwemmen eine Flut von Leser- und Leserinnenbriefen herbei, die allermeisten empört und von universalem Gleichstellungsgedanken beseelt. Übrigens teilt auch der Bund Deutscher Hebammen die Auffassung des SHV. Der SHV will seine Haltung demnächst überprüfen. An der Fachhochschule für Hebammen in Genf haben mittlerweile zwei weitere Männer die Ausbildung angefangen. Laut einer Studie von 2001 sind in Frankreich 0,5% der Hebammen männlich, in Deutschland 1%, in Grossbritannien 0,2%, in den Niederlanden 2,8% und in Italien 3,5%.

Gerlinde Michel

Quelle: NZZ am Sonntag, 20.3.05.

Plötzlicher Kindstod

Tabakindustrie verschleierte Forschungsergebnisse



Mutter in der Schwangerschaft her und der Zusammenhang von Passivrauchen und SIDS sei wesentlich zweifelhafter. Am Ende der Publikation wurde zwar die finanzielle Unterstützung durch den Tabakmulti genannt. Keine Hinweise fanden sich jedoch darauf, dass Philip

Morris den Artikel initiiert und überarbeitet hatte. Der Artikel ist 2001 im Fachmagazin Paediatric and Perinatal Epidemiology erschienen und wurde in der Zwischenzeit mindestens 19 Mal in anderen Publikationen zitiert.

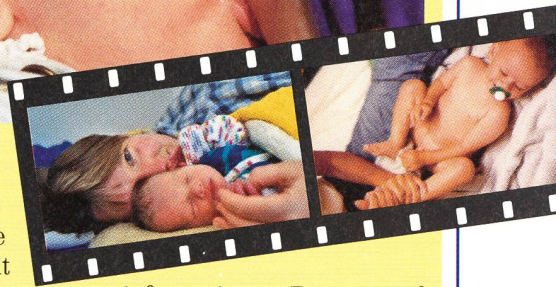
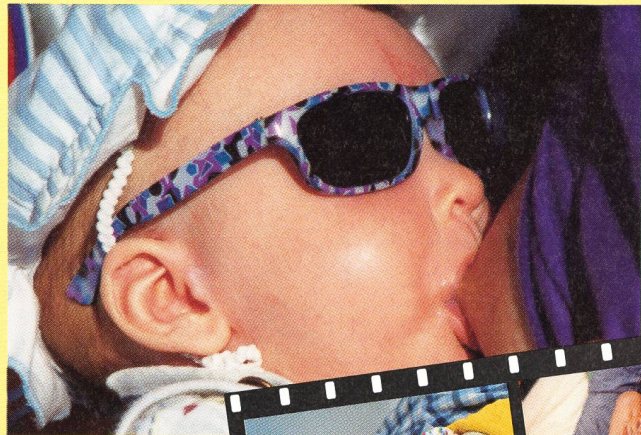
Gemäss den Forschern aus Kalifornien gebe es mindestens noch einen weiteren Fall, in dem das Unternehmen in einem beauftragten wissenschaftlichen Artikel den Zusammenhang Passivrauchen-SIDS anzweifeln lassen wollte. Der Artikel wurde jedoch kaum beachtet und sei daher auch nur noch einmal zitiert worden.

Quelle: spectrumdirect 8.3.05, www.wissenschaft-online.de

Die Tabakindustrie hat gezielt die Veröffentlichung von Ergebnissen beeinflusst, die einen Zusammenhang zwischen Passivrauchen und Plötzlichem Kindstod (SIDS) vermuten liessen. Wie eine Forschergruppe der Universität von Kalifornien herausfand, gab die Firma Philip Morris bei einem Wissenschaftler eine Übersichtsarbeit über die Risikofaktoren für den Plötzlichen Kindstod in Auftrag. In der ersten Fassung der Arbeit zog der Wissenschaftler den Schluss, dass Passivrauchen von Kindern die SIDS-Gefahr erhöhte. Diese Schlussfolgerung wurde dann auf Anweisung der Firma geändert: Das Risiko rühre vor allem vom Rauchen der

Farbfotos gesucht!

Fotowettbewerb Hebamme.ch



Sie haben es gemerkt: Seit längerer Zeit kommt die Hebamme.ch mit ganzseitigen Titelfotos daher, und ganz sachte Einzug in das Heftinnere. Dieses farbigere Konzept macht grosse Freude, ist für die Redaktorinnen aber auch eine stete Herausforderung! Unser Fotoarchiv besteht zum grösseren Teil aus schwarz-weißen Papierbildern. Dieses möchten wir nun gerne mit digitalen

informativen Fotos, und nehmen Sie mit Ihrer Ausbeute an unserem Fotowettbewerb teil! Indem Sie uns Ihre Fotos für die Verwendung in der Hebamme.ch zur Verfügung stellen, tragen Sie wesentlich zu einer attraktiven Fachzeitschrift bei.

Wichtig: Ihre «Models» müssen mit einer eventuellen späteren Publikation in der Hebamme.ch einverstanden sein.

Idealerweise

- 1. Preis: Büchergutschein für Fr. 100.–
- 2. Preis: Büchergutschein für Fr. 50.–
- 3.–10. Preis: je ein CD-Album

Farbfotos und Dias aus allen Bereichen der Hebammenarbeit aufstocken. Sie als Hebamme haben Zugang zu den Schauplätzen unserer Themenbereiche. Nehmen Sie in nächster Zeit Ihren Fotoapparat zur Arbeit mit und fangen Sie Bilder aus diesem Bereich ein! Knipsen Sie Ihre Kolleginnen bei allen Tätigkeiten, gehen Sie nahe heran, dokumentieren Sie Ihren vielfältigen, schönen Beruf mit

haben Ihre digitalen Fotos eine Auflösung von 300 DPI (Mindestauflösung für ein gutes A4 Titelbild, ein Fotoapparat mit 4.0 oder mehr Megapixel), aber auch gut fokussierte Dias sind für Titelfotos geeignet. Eine Jury wird die Fotos prämiieren und die Gewinnerinnen in der Hebamme.ch vorstellen.

Wir freuen uns eine bunte, Emotionen weckende Bilderflut!

Einsendeschluss: 30. Juli 2005

Bitte schicken Sie Ihre Bilder an:

Redaktion Hebamme.ch, Rosenweg 25 C, 3000 Bern 23